

QUARTALSBERICHT

ZUM ARBEITSMARKT IN DER REGIO BODENSEE 2-2009

Arbeitslosigkeit - Offene Stellen - Grenzgänger - Arbeitslosigkeit von Frauen

QUARTALSBERICHT

ZUM ARBEITSMAKT IN DER REGIO BODENSEE 2-2009

Arbeitslosigkeit - Offene Stellen - Grenzgänger - Arbeitslosigkeit von Frauen



Dieser Bericht wurde von der Europäischen Kommission (Generaldirektion 5 "Arbeit und Soziales") sowie dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft der Schweiz) im Rahmen von EURES (www.europa.eu.int/eures) finanziert.

Alle Rechte an diesem Bericht liegen bei EURES-Bodensee bzw. der Europäischen Kommission. Sie ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne schriftliche Genehmigung vervielfältigt werden.

Gleiches gilt für einzelne Teile des Berichts.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee.....	3
Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee.....	6
Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen.....	8
Grenzgänger im Gebiet von EURES-Bodensee.....	12
Arbeitslosigkeit von Frauen in der REGIO Bodensee.....	16
Impressum.....	26

Einleitung

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt der Bodenseeregion hat sich im zweiten Quartal 2009 aufgrund der angespannten konjunkturellen Lage weiter verschlechtert. Im gesamten Beobachtungsgebiet stehen einem starken Anstieg der Arbeitslosenzahlen massive Einbrüche bei den offenen Stellen gegenüber. Die Krise der exportabhängigen Industrie manifestiert sich weiter auf dem Arbeitsmarkt in der Region.

Im Rahmen der Berichterstattung über die momentane Wirtschaftskrise wurde wiederholt die These vertreten, dass Frauen die Gewinnerinnen der Krise seien. Wir nehmen dies zum Anlass, die **Arbeitslosigkeit von Frauen in der Bodenseeregion** in einem Schwerpunktbericht auf den Seiten 16 bis 25 näher zu untersuchen. Wir betrachten die aktuellen Arbeitslosenzahlen sowie die längerfristigen Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Frauen und Männern in der Region. Diese Untersuchung wird ergänzt um eine Darstellung spezifischer struktureller Rahmenbedingungen, die die Erwerbsmöglichkeiten von Frauen beeinflussen, sowie einen Überblick über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktchancen von Frauen in der Bodenseeregion.

Regelmäßig präsentieren wir an dieser Stelle die aktuellen Quartalsdaten zu folgenden Themen:

Arbeitslosigkeit: Im zweiten Quartal 2009 sind in der REGIO Bodensee rund 42 Prozent Arbeitslose mehr gemeldet als im gleichen Quartal des Vorjahres. Während sich der konjunkturelle Abwärtstrend in allen Regionen rund um den Bodensee deutlich abzeichnet, ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Schweizer Teilgebiet besonders stark ausgeprägt (vgl. Seite 3 bis 5).

Offene Stellen: Auch die Zahl der gemeldeten offenen Stellen liegt deutlich unter den Werten des Vergleichs quartals im Jahr 2008. Den größten prozentualen Rückgang offener Stellen verzeichnet Vorarlberg (vgl. Seite 6 bis 7).

Top Ten der offenen Stellen: Die meisten offenen Stellen werden in diesem Quartal im Bereich der Bauberufe gemeldet, knapp gefolgt von den gast- und hauswirtschaftlichen Berufen. Besonders stark ist der Einbruch gemeldeter offener Stellen erneut im Bereich Metall- und Maschinenbau (vgl. Seite 8 bis 11).

Grenzgänger: Die vierteljährlich veröffentlichten Daten der Schweizer Grenzgängerstatistik erlauben auch in diesem Quartalsbericht wieder eine differenzierte Betrachtung der Einpendler in die Schweizer REGIO (vgl. Seite 12 bis 15).

Das Untersuchungsgebiet „REGIO Bodensee“ umfasst die deutschen Landkreise Konstanz, Sigmaringen, Bodenseekreis, Ravensburg, Lindau, Oberallgäu (inklusive der kreisfreien Stadt Kempten) sowie Ostallgäu (inklusive Kaufbeuren), die Schweizer Kantone Zürich, Schaffhausen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, St.Gallen und Thurgau sowie das Fürstentum Liechtenstein und das österreichische Bundesland Vorarlberg.

Arbeitslosigkeit im Gebiet von EURES Bodensee

im zweiten Quartal 2009

Die negativen konjunkturellen Entwicklungen zeichnen sich im zweiten Quartal 2009, wie schon in den beiden vorangegangenen Quartalen, deutlich auf dem Arbeitsmarkt der Bodenseeregion ab. Im gesamten Beobachtungsgebiet von EURES Bodensee zeigt sich eine massive Zunahme der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr: Im Durchschnitt sind in der Gesamtregion im zweiten Quartal 2009 ca. 42 Prozent mehr Arbeitslose gemeldet als im zweiten Quartal 2008. Auch gegenüber dem ersten Quartal 2009 sind in allen vier nationalen Teilgebieten im Quartalsdurchschnitt die Arbeitslosenzahlen gestiegen. Die Entwicklungen fallen in den einzelnen Teilgebieten jedoch unterschiedlich stark aus.

In Tabelle 1 werden die durchschnittlichen Arbeitslosenbestände des zweiten Quartals 2009 mit den Werten des Vorjahresquartals verglichen: Der Zunahme der Arbeitslosigkeit von etwas über 28 Prozent in

	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsches Teilgebiet	31.030	24.158	6.872	28,4%
Deutschland	3.484.278	3.285.641	198.637	6,0%
Schweizer Teilgebiet	38.122	24.258	13.864	57,2%
Schweiz	137.363	95.841	41.522	43,3%
Vorarlberg	11.265	8.284	2.981	36,0%
Österreich	242.540	187.514	55.026	29,3%
Liechtenstein	505	388	117	30,1%
REGIO Bodensee	80.922	57.088	23.833	41,7%

TAB. 1

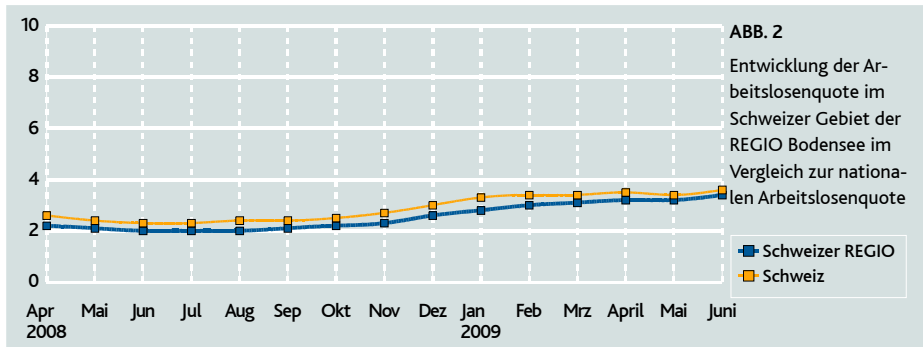
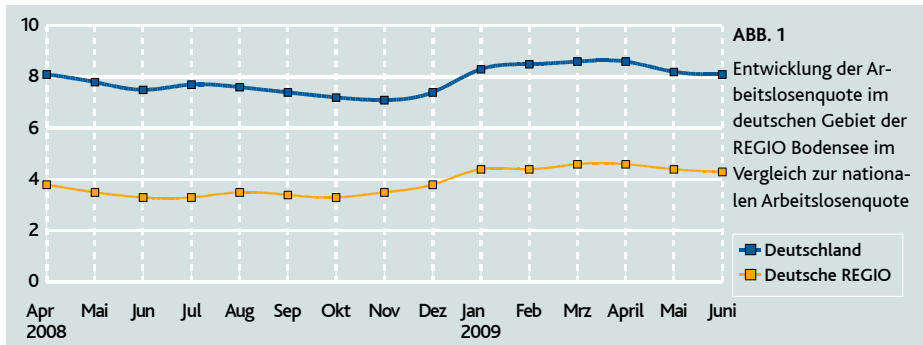
Veränderung der Arbeitslosenbestände in der REGIO Bodensee (2. Quartal 2009 vs. 2. Quartal 2008)

der deutschen Teilregion stellt gegenüber den anderen nationalen Teilregionen noch den niedrigsten Anstieg dar. Bemerkenswert ist hier, wie bereits im ersten Quartal 2009, die geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit in Gesamtdeutschland. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fällt mit einer Zunahme von sechs Prozent nicht nur wesentlich geringer aus als im deutschen Teil der Bodenseeregion, sondern liegt auch deutlich unter den Zuwachsraten in der Schweiz, in Österreich und in Liechtenstein. In Liechtenstein zeichnet sich der konjunkturelle Abwärtstrend inzwischen auch deutlich auf dem Arbeitsmarkt ab. Im ersten Quartal 2009 konnte das Fürstentum mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit von ca. sieben Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum noch eine verhältnismäßig geringfügige Zunahme melden. Im zweiten Quartal liegen die Arbeitslosenzahlen im Quartalsdurchschnitt jetzt auch hier um etwa 30 Prozent über den Vorjahreswerten. In Vorarlberg sind die Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 36 Prozent gestiegen. Bereits im ersten Quartal 2009 wurde im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Anstieg von ca. 27 Prozent verzeichnet. Am stärksten wirkt sich der konjunkturelle Abschwung auf den Arbeitsmarkt im Schweizer Teilgebiet aus. Hier hat die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahresquartal um über 57 Prozent zugenommen. Auch in der Gesamtschweiz werden die Vorjahreswerte weit überschritten, eine Zunahme von über 43 Prozent bedeutet im Vergleich den höchsten Zuwachs auch auf nationaler Ebene.

Wie schon im vorangegangenen Quartal fällt der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den nationalen Teilregionen von EURES Bodensee deutlich stärker aus als in den jeweiligen Nationalstaaten. Dies liegt insbesondere daran, dass die Wirtschaftsstruktur der Bodenseeregion durch einen besonders

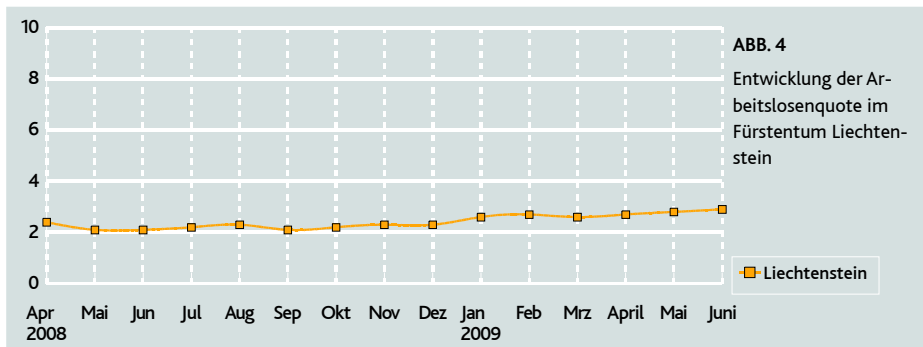
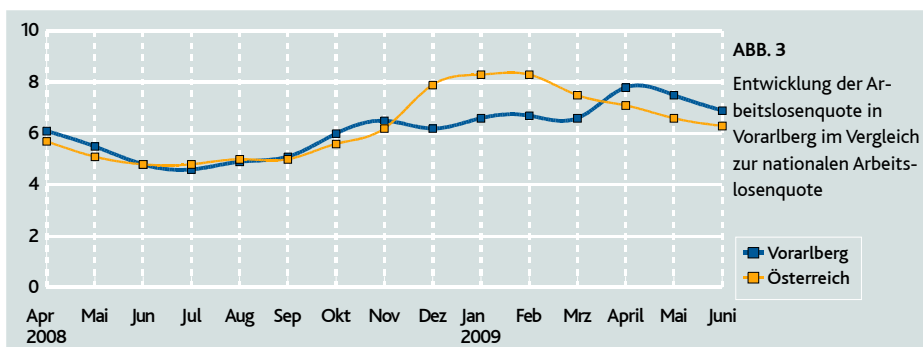
hohen Anteil exportabhängiger Industrien gekennzeichnet ist, die von der Wirtschaftskrise besonders betroffen sind. Auch ist insbesondere für die deutsche REGIO und die Schweizer REGIO darauf hinzuweisen, dass das Niveau der Arbeitslosigkeit hier zuvor sehr niedrig war.

Dies wird deutlich, wenn man die Entwicklung der Arbeitslosenquoten der Teilgebiete und die jeweiligen nationalen Quoten über einen längeren Zeitraum betrachtet. Die Abbildungen 1 bis 4 auf dieser Seite zeigen die Entwicklung vom zweiten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2009:



Die Arbeitslosenquote im deutschen Teilgebiet liegt im gesamten Beobachtungszeitraum mit einer Differenz von ca. 4 Prozentpunkten deutlich unter der nationalen Arbeitslosenquote. Der Verlauf beider Kurven ist sehr parallel. Innerhalb des zweiten Quartals 2009 ist sogar ein Rückgang der Arbeitslosenquoten zu beobachten. Dieser Rückgang ist einer gewissen saisonal üblichen Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes zu verdanken. Er fällt vor dem Hintergrund der konjunkturellen Krise jedoch niedriger aus als sonst üblich. In der Schweiz steigen die Arbeitslosenquoten seit dem dritten Quartal 2008 kontinuierlich an. Die Quote im Teilgebiet liegt im Jahresverlauf zwischen 0,3 und 0,4 Prozentpunkten unter der nationalen Quote. In den Monaten Mai und Juni nähern sich die Ostschweizer Quoten dem nationalen Niveau zusehends an.

In Vorarlberg lagen die Arbeitslosenquoten im ersten Quartal diesen Jahres noch deutlich unter den nationalen Quoten, eine Annäherung der Werte zeichnete sich im März jedoch bereits ab. Während des gesamten zweiten Quartals lag die österreichische Arbeitslosenquote dann unter der Quote von Vorarlberg. Das AMS Vorarlberg erklärt diese Entwicklung mit dem Ende der Wintersaison im Tourismus, welche sich in einer hohen Saisonarbeitslo-



sigkeit niederschlägt. Dies zeigt sich auch in der verhältnismäßig hohen Anzahl von Arbeitslosen in den Fremdenverkehrsberufen.

Im Allgemeinen wäre um diese Jahreszeit ein saisonaler Aufschwung in der Region zu erwarten, der eine Belebung des Arbeitsmarkts mit sich bringt. Im zweiten Quartal 2009 werden diese Entwicklungen aber stark durch die konjunkturellen Rahmenbedingungen abgeschwächt oder überlagert. Die regionalen Arbeitsmarktinstitutionen weisen darauf hin, dass die leicht positiven Tendenzen, die in einigen Gebieten während des Quartals zu bemerken sind, nicht Zeichen eines konjunkturellen Aufschwungs bzw. eines Endes der Krise sind. Diese Entwicklungen sind saisonal bedingt und in den letzten Jahren deutlich stärker ausgefallen.

Bei der Bewertung der unterschiedlichen nationalen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ist zudem darauf hinzuweisen, dass – in regional unterschiedlichem Ausmaß – die Negativentwicklung auf dem Arbeitsmarkt durch den Einsatz von Kurzarbeit als arbeitsmarktpolitischem Instrument umfangreich abgefangen wird. Die Zahl der kurzarbeitenden Betriebe und Beschäftigten ist in diesem Quartal weiter angestiegen.

Nähere Informationen zur Kurzarbeit finden Sie auch in unserem Themenbericht „Kurzarbeit in der REGIO Bodensee“ (Stand April 2009), kostenloser Download unter

www.statistik.euregiobodensee.org/pdfs/Themenbericht-Kurzarbeit-0409b.pdf

HINWEIS: Monatliche Daten zu Arbeitslosenbeständen und -quoten in der REGIO Bodensee – gegliedert nach Merkmalen wie Geschlecht, Alter, In-/Ausländer, Langzeitarbeitslosigkeit – finden sich auf der Internetseite www.statistik.euregiobodensee.org/main/arbeitslosigkeit/arbeitslosigkeit.html

Die Daten zur Arbeitslosigkeit in der REGIO Bodensee werden stets zum 15. eines Monats für den vorherigen Monat bereitgestellt.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die verschiedenen Arbeitslosenquoten innerhalb der REGIO Bodensee aufgrund der unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Deshalb wird auf Vergleiche über Ländergrenzen hinweg an dieser Stelle verzichtet. (Siehe „Arbeitslosenstatistiken in der EUREGIO-Bodensee und deren Vergleichbarkeit“; kostenloser Download über: www.statistik.euregiobodensee.org/pdfs/alovgl.pdf)

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, aktuelle Daten / Kreisreport, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: Registrierte Arbeitslose in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton, Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

Liechtenstein: Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

Österreich: Arbeitsmarktdaten des AMS Vorarlberg, <http://docs.ams.at/vbg/wir/stat/main.htm>

Offene Stellen im Gebiet von EURES Bodensee

im zweiten Quartal 2009

Bei den offenen Stellen zeichnet sich im Vergleich zum Vorjahresquartal ein deutlicher Rückgang der Meldungen im Gebiet von EURES Bodensee ab.

In allen Teilgebieten von EURES Bodensee liegen die Zahlen der gemeldeten offenen Stellen im Quartalsdurchschnitt deutlich unter den Vorjahreswerten (vgl. Tabelle 2). Im gesamten Gebiet von EURES Bodensee verringert sich die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen im zweiten Quartal 2009 um fast 30 Prozent im Vergleich zum zweiten Quartal 2008. Der Rückgang fällt damit deutlich stärker aus als im ersten Quartal.

Der geringste Rückgang ist im Fürstentum Liechtenstein zu vermelden, hier verringerte sich die Anzahl der gemeldeten offenen Stellen um ca. 17 Prozent. Im Schweizer Teilgebiet fallen die Rückgänge etwas stärker aus, hier ist bei den offenen Stellen ein Rückgang um etwa 26 Prozent zu verzeichnen. Im deutschen Teilgebiet sind im zweiten Quartal 2009 30 Prozent weniger offene Stellen gemeldet als noch im Vorjahresquartal. Der stärkste Rückgang ist in Vorarlberg zu beobachten. Hier hat sich die Zahl der offenen Stellen um ca. 40 Prozent verringert.

	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsches Teilgebiet	6.463	9.238	-2.775	-30,0%
Schweizer Teilgebiet	4.395	5.966	-1.571	-26,3%
Vorarlberg	1.033	1.751	-718	-41,0%
Liechtenstein	163	197	-34	-17,4%
REGIO Bodensee	12.054	17.152	-5.098	-29,7%

TAB. 2
Veränderung der Zahlen gemeldeter offener Stellen in der REGIO Bodensee (2. Quartal 2009 vs. 2. Quartal 2008)

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der offenen Stellen seit dem zweiten Quartal 2008 in einer Indexdarstellung (Index: April 2008 = 100). Auch in dieser längerfristigen Betrachtung wird die negative Grundtendenz bei der Entwicklung der Zahl der gemeldeten offenen Stellen deutlich. In allen Teilgebieten von EURES Bodensee gehen die Werte im Verlauf der letzten 15 Monate in der Tendenz deutlich zurück, auch wenn gewisse saisonalen Entwicklungen zu berücksichtigen sind. Im deutschen Teilgebiet ist ein deutlicher Abwärtstrend zu erkennen. Die meisten offenen Stellen waren im Juni 2008 gemeldet (9.518 Stellen), im Vergleich dazu sind im Juni 2009 über 3.400 weniger offene Stellen bei den Arbeitsagenturen gemeldet (6.098 Stellen).

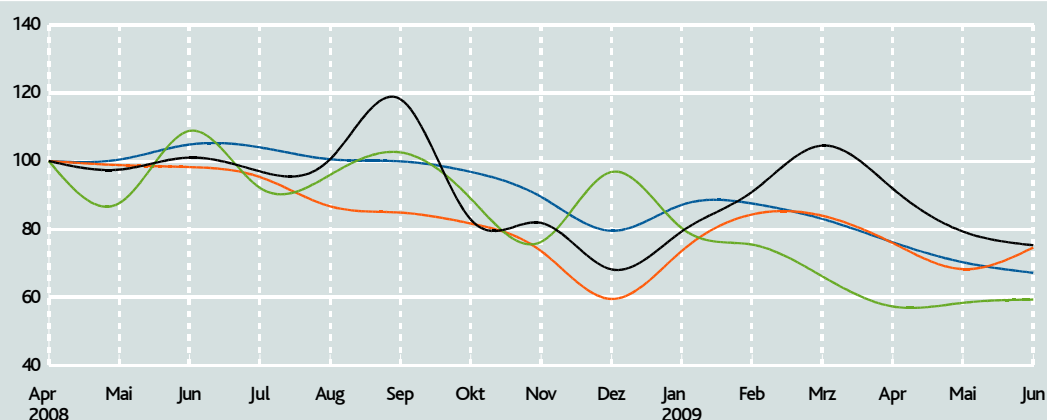


ABB. 5
Index der offenen Stellen in der REGIO Bodensee
Index: April 2008 = 100

— Deutsche REGIO
— Schweizer REGIO
— Vorarlberg
— Liechtenstein

Die Entwicklung des Indexes der offenen Stellen im Schweizer Teilgebiet verläuft ähnlich. Die meisten offenen Stellen waren hier im April 2008 gemeldet (6.026 Stellen). Der Tiefpunkt bei der Anzahl der gemeldeten offenen Stellen wird im Dezember 2008 erreicht (3.584 Stellen). Interessant ist der Anstieg zum Ende des zweiten Quartals 2009. Während die anderen Teilgebiete lediglich eine Abflachung der negativen Entwicklungstendenz zeigen, ist in der Schweiz ein deutlicher Anstieg erkennbar. Dieser ist wohl auf saisonale Effekte zurückzuführen, die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Das Amt für Arbeit und Wirtschaft des Kantons Zürich erwartet zwar ein Ende der starken Rezession, es wird jedoch nicht mit einem erneuten Aufschwung gerechnet.

Auch in Vorarlberg ist die negative Grundtendenz deutlich erkennbar. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist zu Beginn des 15-monatigen Beobachtungszeitraums deutlich höher als gegen Ende. Die meisten offenen Stellen sind im Juni 2008 gemeldet (1.929 Stellen), die geringste Anzahl wird im April 2009 verzeichnet (1.015 Stellen).

In Liechtenstein schwankt die Anzahl der offenen Stellen deutlich mehr als im restlichen Gebiet von EURES Bodensee, der aktuelle Rückgang ist relativ gesehen auch nicht so stark. So liegen die Werte im zweiten Quartal 2009 immer noch über dem Wert vom Dezember 2008, als die geringste Anzahl offener Stellen gemeldet war (135 Stellen). Dennoch werden auch in Liechtenstein die hohen Werte aus dem Vorjahr (234 gemeldete offene Stellen im September 2008) im zweiten Quartal 2009 nicht mehr erreicht.

HINWEIS: Monatliche Daten zu gemeldeten offenen Stellen in der REGIO Bodensee finden sich auf der Internetseite www.statistik.euregiobodensee.org/main/stellen/stellen.html

Die Daten zu den offenen Stellen in der REGIO Bodensee werden stets zum 15. eines Monats für den vorherigen Monat bereitgestellt.

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Deutschland / nach Ländern, aktuelle Daten / Kreisberichte, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: „Registrierte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton und Berufsgruppen“ Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St.Gallen

Österreich: „Vorgemerkte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in Vorarlberg nach Berufsgruppen, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

Liechtenstein: Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen im zweiten Quartal 2009

Die Zusammensetzung der in den Top Ten der gemeldeten offenen Stellen vertretenen Berufsgruppen bleibt im zweiten Quartal 2009 gegenüber dem vorangegangenen Quartal unverändert. Lediglich bei der Positionierung der Berufsgruppen innerhalb des Rankings gibt es leichte Veränderungen. So hat sich im Verlauf des zweiten Quartals 2009 ein Wechsel an der Spitze der Top Ten vollzogen. In diesem Quartal werden die meisten offenen Stellen im Bereich der Bauberufe gemeldet. Sie lösen an dieser Position die gast- und hauswirtschaftlichen Berufe ab und verweisen sie knapp auf den zweiten Platz, gefolgt von der Gruppe der Handelsberufe.

Die Auswirkungen der angespannten wirtschaftlichen Lage auf den Arbeitsmarkt der Bodenseeregion zeigen sich deutlich anhand dieser nach Berufsgruppen differenzierten Betrachtung der gemeldeten offenen Stellen und Arbeitslosenzahlen. Dem erneuten Rückgang der gemeldeten offenen Stellen stehen deutlich steigende Arbeitslosenzahlen in fast allen hier betrachteten Berufsgruppen gegenüber. Einzig Bau- und Gesundheitsberufe verzeichnen leichte Anstiege bei der Zahl der gemeldeten offenen Stellen. Berufsgruppen, die in dem von der schwierigen konjunkturellen Lage besonders betroffenen produzierenden Gewerbe beschäftigt sind, weisen erneut einen besonders starken Rückgang der gemeldeten offenen Stellen auf. Am stärksten betroffen ist im Vergleich zum ersten Quartal dieses Jahres der Bereich Metall- und Maschinenbau (- 537 offene Stellen), gefolgt von den technischen Berufen und Ingenieuren (- 267) sowie dem Bereich Feinmechanik und Fahrzeugbau (- 232). Die gast- und hauswirtschaftlichen Berufe (- 383) ausgenommen fällt der Rückgang in den übrigen Berufsgruppen etwas moderater aus.

Um sich ein umfassenderes Bild über das Ausmaß der durch die aktuelle Wirtschaftskrise verursachten Veränderungen auf dem regionalen Arbeitsmarkt zu machen, lohnt ein Blick auf die Entwicklung der Zahlen über die vorangegangenen drei Quartale. Exemplarisch soll dies für die Metall- und Maschinenbauberufe gezeigt werden, eine Berufsgruppe, die im vergangenen Jahr wiederholt die Spitzenposition in den Top Ten der gemeldeten offenen Stellen einnahm und von akutem Fachkräftemangel betroffen war.

Waren im Juli bis September 2008 durchschnittlich 2.298 Stellen im Metall- und Maschinenbau als offen gemeldet, so sind es zwischen April und Juni 2009 lediglich noch 811 offene Stellen. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Situation der Arbeitslosen. Waren in diesem Bereich im dritten Quartal des vergangenen Jahres 2.507 Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet, hat sich diese Zahl mit inzwischen durchschnittlich 6.465 Arbeitslosen im zweiten Quartal 2009 mehr als verdoppelt.

Angesichts diesen Trends ist es wenig überraschend, dass auch der Anstieg der Arbeitslosenzahlen im Bereich Metall- und Maschinenbau im zweiten Quartal 2009 gegenüber dem vorherigen am ausgeprägtesten ist. Der Vergleich zeigt ein Mehr an 1.192 gemeldeten Arbeitslosen.

Ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ist nur in zwei Bereichen zu beobachten. Saisonbedingt und dem steigenden Angebot an Stellen entsprechend ist der Rückgang der Arbeitslosen in der Baubranche

besonders stark (- 1.820). Saisonale Faktoren erklären auch den Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Bereich Land-, Forstwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau (- 437).

Wie schon im vorangegangenen Quartal sind auch in diesem Quartal die gast- und hauswirtschaftlichen Berufe diejenigen, die – absolut betrachtet – die meisten gemeldeten Arbeitslosen (8.830 Arbeitslose) aufweisen.

Entsprechend der oben aufgezeigten Entwicklung, die sich durch ein sinkendes Stellenangebot einerseits und eine steigende Stellennachfrage andererseits auszeichnet, ist die Stellenandrangsziffer der meisten Berufsgruppen weiter angestiegen. In der REGIO ist der Stellenandrang – das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen – in den Bereichen Handelsberufe (9,7) und Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen (9,4) besonders hoch; vergleichsweise niedrig ist er dagegen im Bereich Land-, Forstwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau (1,3).

Betrachtet man die Top Ten der gemeldeten offenen Stellen differenziert nach Teilregionen, so wird ersichtlich, dass der Anstieg der Stellen im Bausektor vor allem durch die Entwicklung in der Schweizer REGIO bedingt ist; in Vorarlberg und der deutschen REGIO führen die gast- und hauswirtschaftlichen Berufe nach wie vor die Top Ten an.

Eine Betrachtung nach Teilregionen ermöglicht auch eine tiefer gehende Analyse des Stellenandrangs. So ist das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen im Bereich Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen in Vorarlberg (19,9) am größten, während der Bereich Land-, Forstwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau in der Schweizer REGIO (1,0) die niedrigste Stellenandrangsziffer aufweist. Letzterer ist der einzige Bereich in einer der Teilregionen, in dem weniger Arbeitslose als offene Stellen gemeldet sind.

Insgesamt gestaltet sich die Situation in Vorarlberg für Arbeitssuchende in den zehn vertretenen Berufsgruppen im Vergleich mit den anderen Teilregionen als am ungünstigsten – der Stellenandrang ist hier in fast allen Berufsgruppen am ausgeprägtesten.

TAB. 3 Gemeldete offene Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen in der REGIO Bodensee*

Berufsgruppen		Regio Bodensee			Deutsches Beobachtungsgebiet			Schweizer Beobachtungsgebiet			Vorarlberg		
		gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen	gemeldete offene Stellen	Arbeitslose	Verhältnis der Arbeitslosen zu offenen Stellen
1	Bauberufe	1 493	4 583	3,1	294	1 379	4,7	1 092	2 652	2,4	107	552	5,2
2	Gast- und hauswirtschaftliche Berufe	1 483	8 830	6,0	779	2 913	3,7	559	4 092	7,3	144	1 825	12,6
3	Handelsberufe	829	8 006	9,7	436	3 118	7,2	298	3 729	12,5	95	1 159	12,2
4	Technische Berufe / Ingenieure	827	3 606	4,4	415	1 340	3,2	321	1 811	5,6	91	456	5,0
5	Metall- und Maschinenbau	811	6 465	8,0	519	3 578	6,9	199	1 987	10,0	93	900	9,7
6	Kaufleute und Bürokräfte, Banken und Versicherungen	796	7 478	9,4	522	3 109	6,0	212	3 136	14,8	62	1 234	19,9
7	Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	773	1 750	2,3	569	801	1,4	191	873	4,6	13	75	5,8
8	Land-, Forstwirtschaft, Tierzucht und Gartenbau	759	957	1,3	350	496	1,4	392	375	1,0	17	86	4,9
9	Elektro, Feinmechanik und Fahrzeugbau	753	1 711	2,3	484	723	1,5	167	674	4,0	101	313	3,1
10	Gesundheitsberufe	546	2 074	3,8	371	768	2,1	126	1 101	8,7	49	205	4,2

* Durchschnitt der Monate April bis Juni 2009

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Fachstelle für Statistik St.Gallen, AMS Vorarlberg

Top Ten der offenen Stellen und Arbeitslose nach Berufsgruppen

Die nationalen Arbeitsmarktstatistiken erlauben eine Gegenüberstellung der Zahlen gemeldeter Arbeitsloser und offener Stellen nach einzelnen Berufsgruppen. Aus den nationalen Klassifizierungen haben wir eine **länderübergreifende Berufsnomenklatur*** erstellt.

Für das Fürstentum Liechtenstein liegen leider keine nach Berufsgruppen differenzierten Daten vor. Daher wird das Fürstentum in diesen Vergleich nicht mit aufgenommen.

Das **Verhältnis der Arbeitslosen zu den offenen Stellen** (gemeldete Arbeitslose / gemeldete offene Stellen), in Österreich als Stellenandrangziffer bezeichnet, ist ein Maß für die Größe oder Knappheit des Arbeitskräfteangebots in einem Berufsbereich. Es verdeutlicht, wie viele Arbeitslose in einem Berufsbereich einer gemeldeten offenen Stelle gegenüberstehen.

Aufgrund der Zusammenfassung verschiedener Berufe in den Berufsgruppen ermöglicht die Tabelle keine Aussage auf der Ebene einzelner Berufsbilder. Die Zusammenstellung zeigt jedoch deutliche Trends in den verschiedenen Berufsbereichen auf. Eine direkte Passung zwischen den gemeldeten Arbeitslosen und gemeldeten offenen Stellen ist selbst innerhalb eines Berufsbildes nicht zwangsläufig möglich, da spezifische Qualifikationsanforderungen einer Stelle nicht unbedingt den Qualifikationen der gemeldeten Arbeitslosen entsprechen.

Zu beachten ist, dass die gemeldeten offenen Stellen nicht das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot abbilden. Den amtlichen Arbeitsmarktinstitutionen sind im Durchschnitt ca. 45 Prozent der offenen Stellen bekannt (vgl. IAB-Pressemeldung 2008, EURES TransTirolia 2008). Die vorliegenden Zahlen sind daher nur mit gewissen Einschränkungen zu interpretieren. Sie spiegeln die generellen Trends auf dem Stellenmarkt jedoch gut wieder und bieten durchaus deutliche Hinweise auf den Stand der Arbeitskräftenachfrage in der Region.

* Bei den nationalen Berufsklassifikationen handelt es sich um die Schweizer Berufsnomenklatur 2000, die Berufsnomenklatur AMS Österreich und die Berufsgruppenkennziffern der Bundesagentur für Arbeit.

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Deutschland: Arbeitslose nach Agenturen und Berufen / Gemeldete Stellen nach Agenturen und Berufen, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: „Registrierte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton und Berufsgruppen“ Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen

Österreich: „Vorgemerkte Arbeitslose und gemeldete offene Stellen in Vorarlberg nach Berufsgruppen, Datenlieferung des AMS Vorarlberg

Grenzgänger im Gebiet von EURES-Bodensee im zweiten Quartal 2009

Die Ostschweizer Kantone gehören zu den interessantesten Zielgebieten für Grenzgänger in der internationalen Bodenseeregion. Die Grenzgängerstatistik (GGS) des Schweizer Bundesamtes für Statistik erfasst die Einpendler in die Schweiz vierteljährlich. Grenzgängerdaten aus Deutschland und Liechtenstein stehen demgegenüber nur einmal jährlich zur Verfügung.¹

An dieser Stelle berichten wir über die Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee im zweiten Quartal 2009.

Im zweiten Quartal 2009 pendeln durchschnittlich 20.925 ausländische Grenzgänger zu ihren Arbeitsorten in die betrachteten Ostschweizer Kantone. Der Kanton St. Gallen weist dabei mit durchschnittlich 7.005 Personen die meisten Zupendler auf, gefolgt vom Kanton Zürich, wo 5.867 Einpendler beschäftigt sind. In die Kantone Schaffhausen und Thurgau pendeln durchschnittlich 4.199 bzw. 3.514 Personen. Die geringsten Zupendlerzahlen vermelden die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden mit 260 bzw. 80 Personen.

Vergleicht man die Zahlen der Einpendler im zweiten Quartal des Jahres 2009 mit den Zahlen des zweiten Quartals 2008 (vgl. Tabelle 4), zeigt sich, dass die Zahl der Einpendler in die Schweizer RE-

	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Kanton Zürich (ZH)	5.867	5.508	359	6,5%
Kanton Schaffhausen (SH)	4.199	4.235	-36	-0,9%
K. Appenzell Ausserrhoden (AR)	260	260	0	0,0%
K. Appenzell Innerrhoden (AI)	80	68	12	17,6%
Kanton St. Gallen (SG)	7.005	7.073	-68	-1,0%
Kanton Thurgau (TH)	3.514	3.443	71	2,1%
Schweizer REGIO	20.925	20.587	338	1,6%

TAB. 4

Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee (2. Quartal 2009 vs. 2. Quartal 2008)

GIO in diesem Quartal leicht über den Vorjahreswerten liegt (+ 1,6 Prozent). In den einzelnen Kantonen stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar: In den Kantonen St. Gallen und Schaffhausen sind die Grenzgängerzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal um ca. ein Prozent zurückgegangen. Demgegenüber ist die Zahl der Einpendler in die Kantone Zürich, Thurgau und Appenzell Innerrhoden zum Teil deutlich gestiegen ist. Nominell den stärksten Anstieg weist der Kanton Zürich mit einer Zunahme um 359 Grenzgänger auf. Dies entspricht einem Zuwachs von 6,5 Prozent.

Betrachtet man den Verlauf der Grenzgängerzahlen seit dem ersten Quartal 2008 (vgl. Abbildung 6, Seite 13), so zeigt sich, dass die Zahlen in allen Kantonen bis zum dritten Quartal 2008 beständig ansteigen. Im vierten Quartal gehen die Grenzgängerzahlen zurück, lediglich der Kanton Thurgau kann noch einen Zuwachs verzeichnen. Im ersten Quartal 2009 fallen die Grenzgängerzahlen in den Kantonen Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau weiterhin leicht. Die beiden Kantone Appenzell können demgegenüber leicht steigende Pendlerzahlen melden. Im Kanton Zürich steigt die

¹ Mit den jüngsten Daten zu Grenzgängern in das deutsche Teilgebiet der REGIO Bodensee haben wir uns im [Quartalsbericht 4-2008](#) beschäftigt (zum Stichtag 30.6.2008). Die aktuellsten Daten zu Ein- und Auspendlern in das Fürstentum Liechtenstein haben wir im [Quartalsbericht 3-2008](#) zusammengefasst (zum Stichtag 31.12.2007).

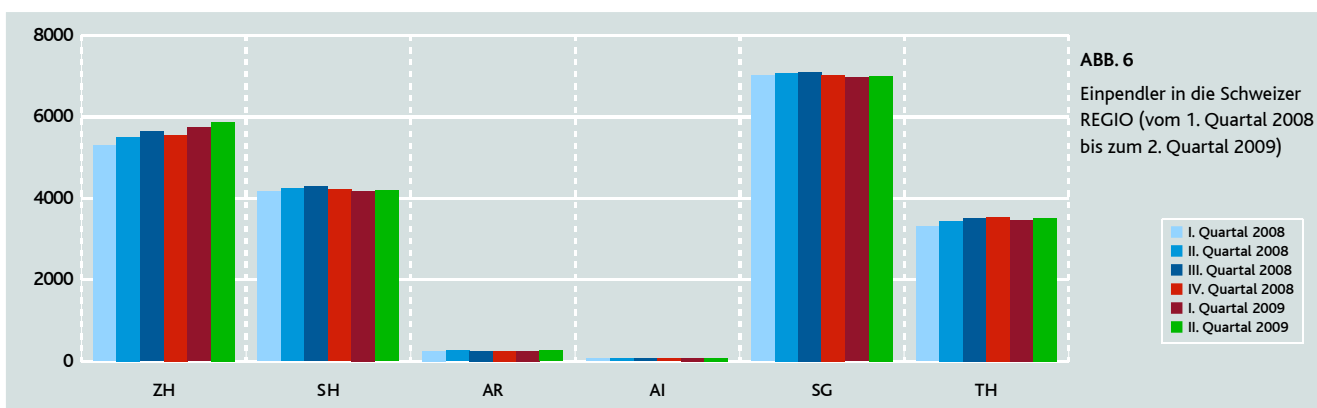


ABB. 6
Einpendler in die Schweizer REGIO (vom 1. Quartal 2008 bis zum 2. Quartal 2009)

Zahl der Grenzgänger sogar deutlich an. Im zweiten Quartal 2009 ist wieder in allen Kantonen ein leichter Zuwachs an Einpendlern aus dem Ausland festzustellen.

Die Betrachtung der Ostschweizer Kantone in Hinblick auf die Verteilung der Grenzgänger auf die Wirtschaftssektoren verdeutlicht die recht unterschiedlichen Verhältnisse, die in den einzelnen Kantonen vorliegen. Von den insgesamt 20.925 Einpendlern in die Schweizer REGIO sind insgesamt 196 im ersten Sektor (9 Prozent), 9.041 im zweiten Sektor (43 Prozent) sowie 11.689 Pendler im dritten Sektor beschäftigt (56 Prozent). Während in den Kantonen Zürich, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau eine Mehrheit der Grenzgänger einer Beschäftigung im dritten Sektor nachgeht, arbeitet im Kanton St. Gallen über die Hälfte der Einpendler im zweiten Sektor. Was die Beschäftigung von Zupendlern anbelangt, liegen diese beiden Sektoren in den Kantonen Schaffhausen und Appenzell Innerrhoden etwa gleichauf. In sämtlichen betrachteten Kantonen ist die Zahl der im ersten Sektor

beschäftigten Pendler sehr gering. Innerhalb des zweiten Sektors arbeitet der Großteil der Einpendler im Bereich „verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Energieversorgung“ (7.931 Einpendler in den relevanten Kantonen). Im Gegensatz dazu sind im Baugewerbe nur 1.109 Grenzgänger innerhalb der Ostschweizer Kantone beschäftigt.

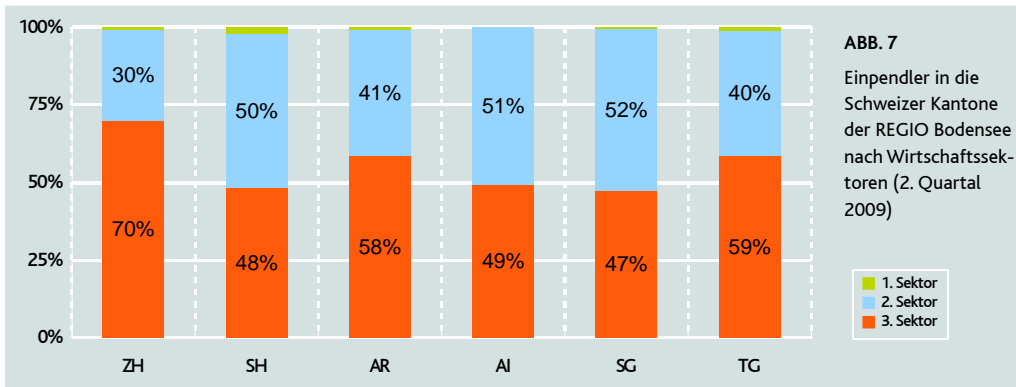


ABB. 7
Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee nach Wirtschaftssektoren (2. Quartal 2009)

Betrachtet man die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsabschnitte des dritten Sektors für die Einpendler aus dem Ausland, so ergibt sich folgendes Profil (vgl. Abbildung 8, Seite 14): Im Bereich „Immobilien, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung“ sind im zweiten Quartal 2009 mit 3.099 Personen die meisten Grenzgänger beschäftigt. Die zweitgrößte Einpendlergruppe arbeitet im Bereich „Handel; Reparatur von Autos/Gebrauchsgütern“ (2.458 Personen), gefolgt von „Gesundheits- und Sozialwesen“ (1.719 Personen) sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (1.537 Personen). Im Vergleich zum zweiten Quartal des Vorjahres ist die Zahl der Grenzgänger

besonders in den Bereichen „Immobilien, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung“ (+ 160 Personen), „Handel; Reparatur von Autos/Gebrauchsgütern“ (+ 80 Personen) und „Gesundheits- und Sozialwesen“ (+ 78 Personen) gestiegen. Gesunken ist, wie schon im Vorjahr, die Zahl der Zupendler im Bereich des Gastgewerbes (- 54 Personen).

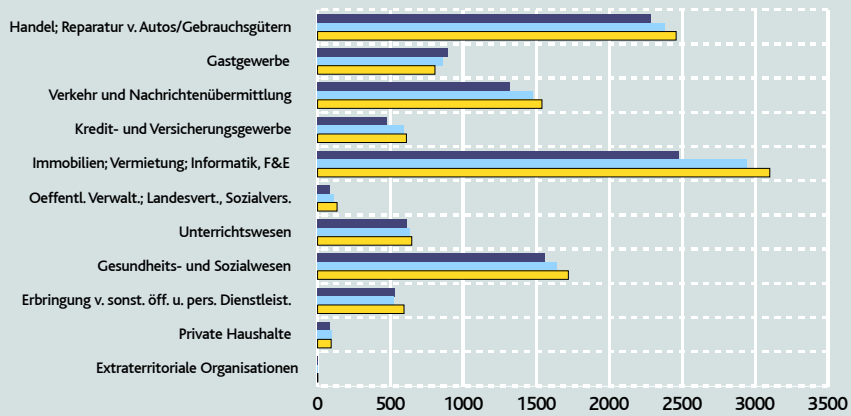


ABB. 8
Einpendler in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee nach Wirtschaftsabschnitten (Vergleich der 2. Quartale der Jahre 2007, 2008, 2009)

Von den Grenzgängern, die in die Schweizer REGIO pendeln, haben 67 Prozent (13.905 Personen) ihren Wohnsitz in Deutschland. 31 Prozent (6.523 Personen) kommen aus Österreich. Weitere Zupendler in die Ostschweizer Kantone stammen hauptsächlich aus Frankreich und Italien. Betrachtet man die Wohnsitzländer der Einpendler in den einzelnen Kantonen der Schweizer REGIO ergibt sich abhängig von der jeweiligen Grenzlage ein sehr differenziertes Bild: In den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Thurgau sind nahezu ausschließlich Einpendler aus Deutschland beschäftigt. In den beiden Appenzeller Kantonen sowie in St. Gallen machen hingegen die Österreicher den Hauptanteil der Grenzgänger aus.

Von den Grenzgängern, die in die Schweizer REGIO pendeln, haben 67 Prozent (13.905 Personen) ihren Wohnsitz in Deutschland. 31 Prozent (6.523 Personen) kommen aus Österreich. Weitere Zupendler in die Ostschweizer Kantone stammen hauptsächlich aus Frankreich und Italien. Betrachtet man die Wohnsitzländer der Einpendler in den einzelnen Kantonen der Schweizer REGIO ergibt sich abhängig von der jeweiligen Grenzlage ein sehr differenziertes Bild: In den Kantonen Zürich, Schaffhausen und Thurgau sind nahezu ausschließlich Einpendler aus Deutschland beschäftigt. In den beiden Appenzeller Kantonen sowie in St. Gallen machen hingegen die Österreicher den Hauptanteil der Grenzgänger aus.



ABB. 9
Einpendler in die Schweizer Kantone nach ausgewählten Herkunftsländern (2. Quartal 2009)

In den Ostschweizer Kantonen sind hauptsächlich Einpendler mittleren Alters beschäftigt. Insgesamt 3.962 Personen im Alter von 40 bis 44 Jahren pendeln zu ihren Arbeitsstellen in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee. Dies entspricht einem Anteil von etwa 19 Prozent aller Einpendler. Dabei ist interessant, dass für Frauen die Gruppe „25 - 29 Jahre“ (940 Personen) und für Männer die Gruppe „45 - 49 Jahre“ (940 Personen) die höchste Zahl an Einpendlern aufweist.

In den Ostschweizer Kantonen sind hauptsächlich Einpendler mittleren Alters beschäftigt. Insgesamt 3.962 Personen im Alter von 40 bis 44 Jahren pendeln zu ihren Arbeitsstellen in die Schweizer Kantone der REGIO Bodensee. Dies entspricht einem Anteil von etwa 19 Prozent aller Einpendler. Dabei ist interessant, dass für Frauen die Gruppe „25 - 29 Jahre“ (940 Personen) und für Männer die Gruppe „45 - 49 Jahre“ (940 Personen) die höchste Zahl an Einpendlern aufweist.

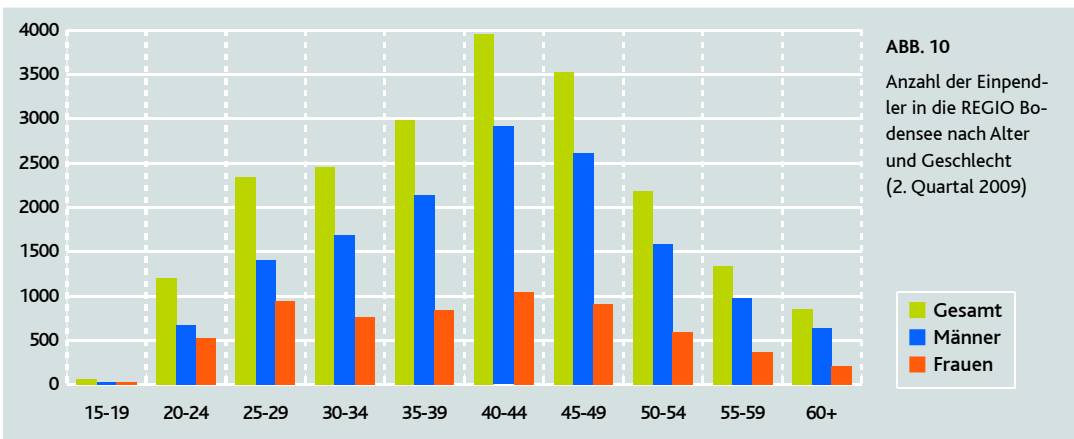


ABB. 10
Anzahl der Einpendler in die REGIO Bodensee nach Alter und Geschlecht (2. Quartal 2009)

re" (2.619 Personen) die zweitstärkste Gruppe nach der Gruppe der 40- bis 44-Jährigen (bei den Männern 2.913 Personen, bei den Frauen 1.049 Personen) darstellt.

Insgesamt gesehen sind etwa 70 Prozent der Einpendler Männer (14.680 Personen) und 30 Prozent Frauen (6.245 Personen). Betrachtet man die Geschlechterverteilung bei den Pendlern innerhalb der einzelnen Kantone der Schweizer REGIO ergibt sich folgendes Bild:

Die höchsten Anteile männlicher Grenzgänger finden sich in den Kantonen Appenzell Innerrhoden (84 Prozent), Zürich (76 Prozent) und Schaffhausen (72 Prozent). Bezogen auf den Durchschnitt höhere Frauenanteile sind in den Kantonen Schaffhausen (37 Prozent), Appenzell Ausserrhoden (34 Prozent) und Thurgau (33 Prozent) zu finden.

Datenquelle:

Schweiz: Grenzgängerstatistik des Bundesamtes für Statistik Schweiz

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/02/blank/data/05.html>

Arbeitslosigkeit von Frauen in der REGIO Bodensee

Strukturelle Rahmenbedingungen der Erwerbschancen von Frauen in der Region und die unterschiedlichen Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise auf Männer und Frauen

In ihrer Ausgabe vom 23. Juli 2009 titelte Die Zeit: „Männer verlieren ihre Jobs, Frauen kommen voran – in dieser Krise schneller denn je“ (Hamann u.a. 2009). Ähnliche Berichte mit dem Tenor, dass Frauen deutlich weniger als Männer von den Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise betroffen oder sogar die Gewinnerinnen der Wirtschaftskrise seien, waren in den letzten Monaten in zahlreichen Medien zu finden. In einem Bericht der Süddeutschen Zeitung wurde sogar eine Umkehrung der Rollen vorhergesagt: die Frau übernehme die Rolle der Familiernährerin, während der arbeitslos gewordene Ehemann Haus und Kinder versorge (Haas und Koch 2009). Auch eine im Juni 2009 vom deutschen Bundesfamilienministerium veröffentlichte Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach unter Müttern und Vätern mit Kindern unter 18 Jahren kommt zu dem Ergebnis, dass Mütter die Auswirkungen der Wirtschaftskrise deutlich weniger spürten als Väter. Fast jeder zweite Vater gab an, sein Betrieb sei bereits von der Krise betroffen, während nur jede vierte Mutter sich betroffen sah (BMFSFJ 2009).

Diese Berichterstattung haben wir zum Anlass genommen, in diesem Schwerpunktbericht die Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen in der Bodenseeregion vergleichend zu betrachten:

- Zunächst wird die **aktuelle Situation** dargestellt. Wie sehen die Arbeitslosenzahlen im zweiten Quartal 2009 in der Bodenseeregion für Frauen und Männer aus?
Tatsächlich ist seit Ende 2008 in der Region die Arbeitslosigkeit bei Männern dramatisch stärker angestiegen als bei Frauen.
- Nach der Darstellung der aktuellen Situation folgt ein Blick auf die **langfristige Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen** in der Bodenseeregion. Insbesondere wenn man berücksichtigt, dass sich die Konjunkturveränderungen auf den Dienstleistungssektor zeitverzögert auswirken, zeigt die Betrachtung der langjährigen Durchschnitte der Arbeitslosenquoten schnell, dass von einer Besserstellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt nicht gesprochen werden kann.
- Der Schwerpunkt schließt mit einem Blick auf die **spezifischen Rahmenbedingungen**, die für die **Arbeitsmarktchancen** von Frauen relevant sind und liefert einen Überblick über einige der **Maßnahmen**, mit denen Frauen in der Bodenseeregion gefördert werden.

Die aktuelle Situation

Unterschiedliche Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern

Industrie, Bau- und verarbeitendes Gewerbe sind stark konjunkturabhängige Branchen, in denen überproportional viele Männer beschäftigt sind. Dagegen dominieren Frauen zahlenmäßig in weniger konjunkturabhängigen Branchen, wie den Dienstleistungsbranchen und dem Gesundheits- und Sozialbereich. Konjunkturelle Schwankungen wirken sich daher unterschiedlich auf Arbeitsplätze von Männern und Frauen aus. Im mehrjährigen Durchschnitt sind in der Bodenseeregion insgesamt Frauen von Arbeitslosigkeit stärker betroffen als Männer.

Vom Wirtschaftsaufschwung 2006 bis 2008 profitierten Männer stärker als Frauen, da der Aufschwung zu großen Teilen von der Industrie getragen wurde. Die Arbeitslosigkeit der Männer ging rascher zurück als die der Frauen. Nur zeitverzögert und in geringerem Ausmaß führte der Aufschwung zum Abbau der Arbeitslosigkeit bei Frauen.

Auch die derzeitige Krise wirkte sich zunächst vor allem auf die Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe aus, daher sind Männer aktuell stärker vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen. In den Branchen, in denen überwiegend Frauen arbeiten, ist die Krise noch nicht im gleichen Ausmaß angekommen. Das entspricht auch den subjektiven Einschätzungen der Menschen: Der vom Demografischen Institut Allensbach erstellte Familienreport 2009 hält fest, dass Väter sich deutlich stärker von der Wirtschaftskrise betroffen fühlen als Mütter (BMFSFJ 2009).

Laut Frau Skirde, der Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit in Ravensburg, zeichnet sich jedoch als Trend ab, dass zunehmend auch Unternehmen der Dienstleistungsbranchen um Beratung hinsichtlich der Möglichkeiten zur Kurzarbeit bei Arbeitsagenturen anfragen. Dies deutet auf eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit auch bei Frauen hin. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den ersten beiden Quartalen 2009 zeigt tatsächlich einen zunehmenden Anstieg der weiblichen Arbeitslosen.

Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern in der REGIO Bodensee im 2. Quartal 2009

Die Zahl der arbeitslosen Frauen in der gesamten REGIO Bodensee liegt im zweiten Quartal 2009 um 25,5 Prozent höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Obwohl diese Steigerung noch immer deutlich unter jener des Bestandes an arbeitslosen Männern liegt (58,5 Prozent Steigerung

	Arbeitslose Frauen				Arbeitslose Männer			
	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual	Anzahl	Anzahl Vorjahresquartal	Veränderung absolut	Veränderung prozentual
Deutsches Teilgebiet	14.494	13.079	1.415	10,8%	16.536	11.080	5.456	49,2%
Deutschland	1.573.247	1.611.887	-38.640	-2,4%	1.911.031	1.673.783	237.247	14,2%
Schweizer Teilgebiet	16.502	11.622	4.881	42,0%	21.620	12.636	8.984	71,1%
Schweiz	60.067	46.346	13.721	29,6%	77.296	49.495	27.802	56,2%
Vorarlberg	5.331	4.263	1.068	25,1%	5.934	4.022	1.912	47,6%
Österreich	104.616	89.854	14.763	16,4%	137.924	97.660	40.263	41,2%
Liechtenstein	250	185	65	35,3%	252	203	49	24,0%
REGIO Bodensee	36.577	29.148	7.429	25,5%	44.342	27.941	16.401	58,7%

TAB. 5

Veränderung der Arbeitslosenbestände von Frauen und Männern in der REGIO Bodensee (2. Quartal 2009 vs. 2. Quartal 2008)

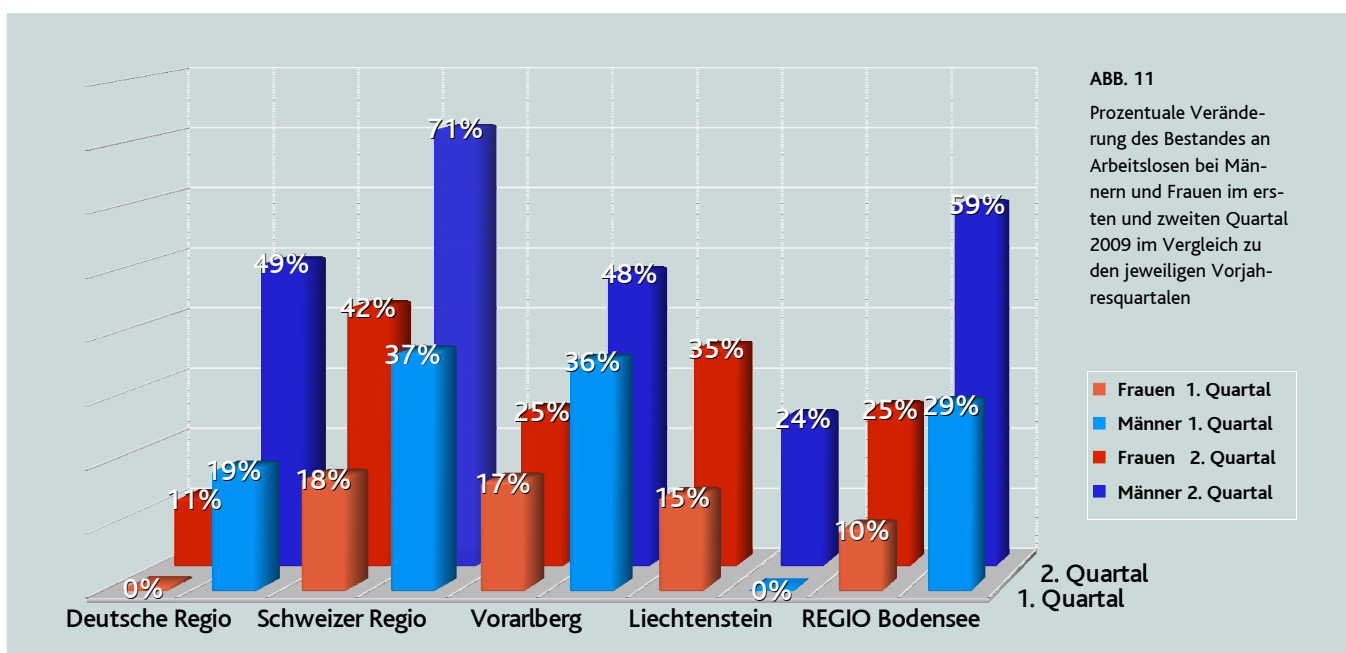
gegenüber dem zweiten Quartal 2008), zeigt sie, dass die negative Entwicklung am Arbeitsmarkt nun auch in großem Maße Frauenarbeitsplätze betrifft.

Vergleichsweise gering ist der Anstieg des Bestandes an weiblichen Arbeitslosen im deutschen Teilgebiet mit 10,8 Prozent, den größten Anstieg verzeichnet das Schweizer Teilgebiet mit einer Zunahme von 42 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. In Vorarlberg liegt die Zahl der weiblichen Arbeitslosen um 25 Prozent höher als im zweiten Quartal 2008. Das Fürstentum Liechtenstein ist die einzige Teilregion, in der ein höherer Anstieg der Arbeitslosigkeit bei den Frauen zu verzeichnen ist als bei den Männern. Hier sind im zweiten Quartal 2009 35,3 Prozent Frauen mehr arbeitslos gemeldet als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Auch differenziert nach Geschlecht zeigt der Vergleich der Steigerungsraten der Teilgebiete mit den nationalen Steigerungsraten, dass der Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee besonders stark von der aktuellen Wirtschaftskrise betroffen ist. In sämtlichen Teilgebieten liegt der prozentuale Anstieg der Arbeitslosenzahlen – sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen – deutlich über jenem der jeweiligen nationalen Arbeitslosenquoten.

Die unterschiedliche Entwicklung des Arbeitslosenbestandes bei Frauen und Männern angesichts der schlechten konjunkturellen Rahmenbedingungen wird in Abbildung 11 deutlich. Die Abbildung zeigt die prozentuale Veränderung der Arbeitslosenzahlen bei Männern und Frauen in den ersten beiden Quartalen 2009 im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahresquartalen.

Bei Männern und Frauen in allen Teilgebieten der REGIO ist die prozentuale Zunahme der Arbeitslosigkeit im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich größer als im ersten Quartal 2009. Im ersten Quartal dieses Jahres lag die Arbeitslosenzahl der Frauen für die Gesamtregion bereits 10 Prozent über dem Vorjahreswert, die Arbeitslosenzahl der Männer hat sich in diesem Zeitraum um 29 Prozent erhöht. Im zweiten Quartal ist dieser Vergleichswert für alle Gruppen deutlich angestiegen.

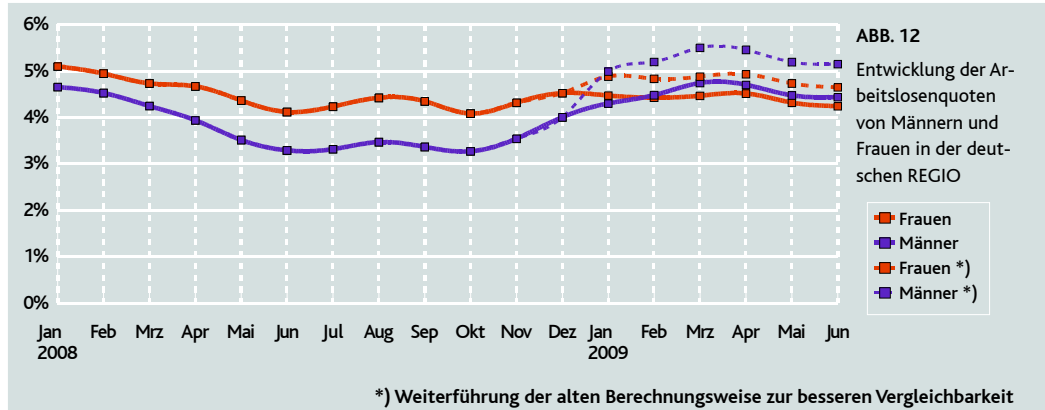


Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen in der Bodenseeregion

Deutsche Teilregion

In den Jahren 2007 und 2008 lag die Arbeitslosenquote der Frauen in der deutschen Teilregion kontinuierlich über jener der Männer, in 2008 um durchschnittlich 0,7 Prozentpunkte. Seit dem vierten Quartal 2008 steigt die Quote der Männer stärker an als jene der Frauen und

liegt seit Beginn 2009 über jener der Frauen. Im Januar 2009 wurden die Bezugsgrößen zur Berechnung der nach Geschlecht differenzierten deutschen Arbeitslosenquote verändert. Seitdem basieren die Quoten auf alle zivilen Erwerbspersonen. Bis dahin wurden bei der Berechnung der Quote nur die abhängigen zivilen Erwerbspersonen zugrunde gelegt. Zur besseren Vergleichbarkeit werden in der Grafik für den Zeitraum ab Januar 2009 beide Berechnungen dargestellt. Die gestrichelten Linien entsprechen der alten Berechnung der Arbeitslosenquoten.



*) Weiterführung der alten Berechnungsweise zur besseren Vergleichbarkeit

Schweizer Teilregion

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Arbeitslosenquoten für das Schweizer Teilgebiet. In den Jahren 2007 und 2008 war die Arbeitslosenquote der Männer größtenteils ebenfalls etwas geringer als die Quote der Frauen. September 2008 markiert den Wendepunkt: Seither steigt die Arbeitslosenquote der Männer stärker an als die der Frauen. Als Folge dieser Entwicklung liegt die Arbeitslosenquote der Männer seit Dezember 2008 höher als die Quote der Frauen. Das Schweizer Teilgebiet ist von der negativen Arbeitsmarktentwicklung besonders stark betroffen, im zweiten Quartal 2009 entfiel hier anders als etwa im deutschen und österreichischen Teilgebiet der übliche saisonale Rückgang der Arbeitslosigkeit gänzlich.

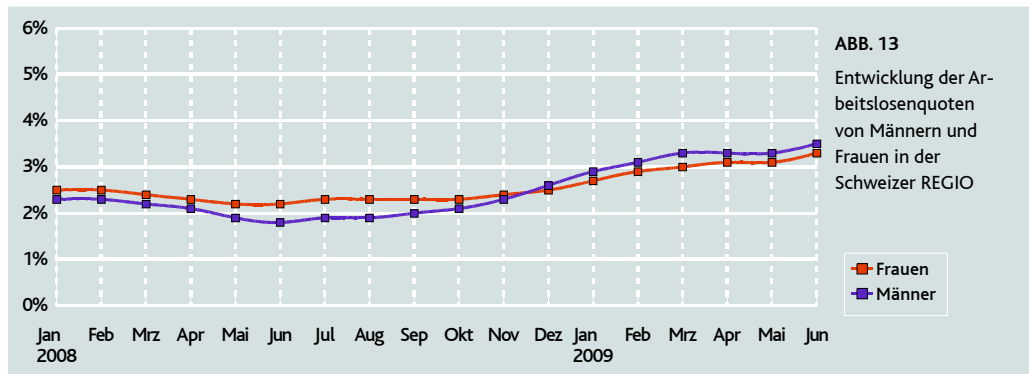


ABB. 13
Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen in der Schweizer REGIO

Vorarlberg

In Vorarlberg unterliegen die monatlichen Arbeitslosenquoten sehr starken saisonalen Schwankungen. In den Monaten April und Oktober, das sind die Monate zwischen Winter- und Sommersaison im Tourismus, erreicht die Arbeitslosenquote der Frauen ihren

Gipfel. Bei den Männern kommt im Winter ein Anstieg der Arbeitslosigkeit durch Auftragsrückgänge insbesondere in der Baubranche hinzu. Die Grafik zeigt deutlich, dass die tourismusbedingten saisonalen Schwankungen vorwiegend die Arbeitslosigkeit von Frauen betreffen. Trotz dieser starken monatlichen Schwankungen wird die durchschnittlich höhere Arbeitslosenquote der Frauen sichtbar. Im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 lag die Arbeitslosenquote der Frauen in Vorarlberg um rund 1,2 Prozentpunkte höher als die Arbeitslosenquote der Männer. Die nationale Arbeitslosenquote für Österreich hingegen zeigt eine um 0,6 Prozentpunkte geringere Quote bei der Frauenarbeitslosigkeit als der Männerarbeitslosigkeit.

Insgesamt ist in allen Teilgebieten der REGIO Bodensee ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Der Anstieg fällt für Männer höher aus als für Frauen. Aber auch bei den Frauen sind im Vergleich zum Vorjahresquartal deutlich mehr Arbeitslose zu verzeichnen. Zumindest in der Bodenseeregion sind Frauen sicherlich nicht die Gewinnerinnen der Krise, sondern bisher nur weniger stark von ihr betroffen.

Datenquellen:

Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, aktuelle Daten / Kreisreport, www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/a.html

Schweiz: Registrierte Arbeitslose in der Euregio-Bodensee-Region (Schweiz) nach Kanton, Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Datenlieferung der Fachstelle für Statistik St. Gallen, sowie Schweizerische Arbeitsmarktstatistik, www.amstat.ch

Liechtenstein: Arbeitsmarktdaten Liechtenstein, Datenlieferung des AMS des Amtes für Volkswirtschaft Liechtenstein

Österreich: Arbeitsmarktdaten des AMS Vorarlberg, <http://docs.ams.at/vbg/wir/stat/main.htm>

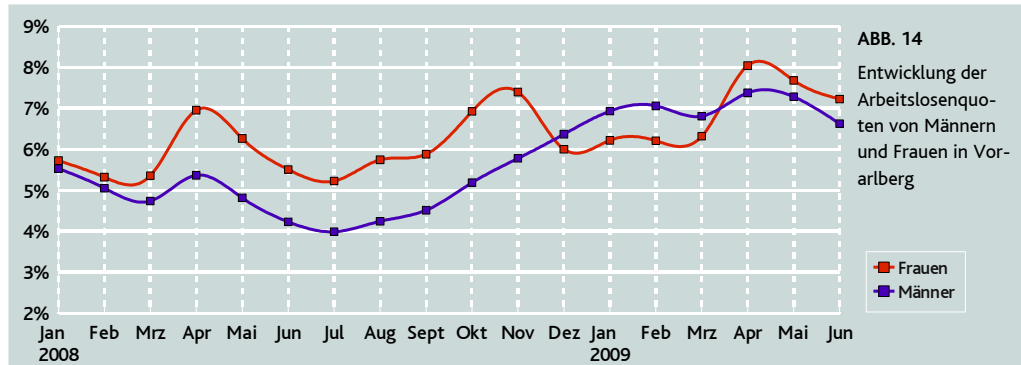


ABB. 14
Entwicklung der Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen in Vorarlberg

■ Frauen
■ Männer

Strukturelle Besonderheiten der Erwerbstätigkeit von Frauen

Sowohl Erwerbschancen als auch Arbeitslosigkeit von Frauen sind von spezifischen strukturellen Rahmenbedingungen und Problemlagen geprägt, die unter anderem in geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden und einem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko für Frauen resultieren. Nach wie vor kann von einer Arbeitsmarktteilung in sogenannte Frauen- und Männerberufe gesprochen werden. Frauen wählen zudem aus einem deutlich kleineren Spektrum von Berufen als Männer. Noch immer wählen mehr als 75 Prozent der jungen Frauen aus nur zehn Berufen, bei den Männern hingegen sind es etwas mehr als die Hälfte, die aus den beliebtesten Berufen wählen.

Gesellschaftliche Geschlechterrollen weisen die Hauptverantwortung und den Großteil der zeitlichen Belastung für Kinderbetreuung und Hausarbeit nach wie vor den Frauen zu, auch wenn beide Partner berufstätig sind. Während Erwerbsbeteiligung, Ausbildung und Qualifikation von Frauen in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen sind, fand eine Anpassung der Arbeit innerhalb der Familien bisher nicht in gleichem Maß statt (Huinunk und Röhler 2005, S. 101ff.).

Mehrjährige Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes oder auch mit der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen wirken sich auf die Berufschancen von Frauen meist erschwerend aus. Das Fehlen von kontinuierlicher Weiterbildung und die rasche Veränderung von Wissensbeständen und geforderten Kompetenzen bringen die Gefahr von Dequalifizierung und damit der Verringerung der Einkommensmöglichkeiten mit sich (Grunow et al. 2007, S. 167).

Um Familie und Beruf vereinbaren zu können, streben Frauen häufig Teilzeitbeschäftigungen an. Stellenbeschreibungen, besonders in qualifizierten Berufen, orientieren sich jedoch häufig an Vorstellungen einer männlichen Normalbiographie, die durch ununterbrochene Vollzeittätigkeit gekennzeichnet ist. Ein weiteres Problem hinsichtlich der Vereinbarkeit stellt das mangelnde Angebot an flexiblen Kinderbetreuungsplätzen dar, die auf die Bedürfnisse von berufstätigen Eltern abgestimmt sind.

Unabhängig von tatsächlichen Erwerbsunterbrechungen sind Frauen mit der Erwartung von Seiten der Unternehmen konfrontiert, dass sie kürzer im Unternehmen verbleiben als männliche Mitarbeiter, was sich in der geringeren Bereitschaft in weibliche Mitarbeiter zu investieren – beispielsweise durch die Finanzierung von Weiterbildungen – zeigt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dazu beitragen, dass Frauen trotz guter Bildungsabschlüsse und hoher Berufsmotivation ihr Potential vielfach nicht in entsprechende Positionen am Arbeitsmarkt umwandeln können. Die vorliegenden Zahlen geben keinen Hinweis darauf, dass diese grundlegende Struktur des Arbeitsmarkts durch die aktuelle Krise infrage gestellt würde.

Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsmarktchancen von Frauen in der Bodenseeregion

Sowohl die Arbeitsverwaltungen der vier Staaten der REGIO Bodensee als auch die für Gleichstellung und Integration zuständigen Stellen der Landes- bzw. Kantonalverwaltungen bieten zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbschancen von Frauen an. Dabei sind vor allem zwei Schwerpunkte zu erkennen:

1. Die Unterstützung der Berufsrückkehr bzw. des Wiedereinstiegs von Frauen nach Familienpausen
2. Die Erweiterung des Berufsspektrums von Frauen, insbesondere durch Förderung von Ausbildungen in nicht-traditionellen Berufsfeldern wie beispielsweise technisch-naturwissenschaftlichen und handwerklichen Berufen

Maßnahmen in der deutschen REGIO:

- Seit Mitte 2008 läuft das bundesweite Projekt „Perspektive Wiedereinstieg“, das in Kooperation der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesfamilienministeriums Frauen unterstützt, die ihre Berufstätigkeit für mehrere Jahre unterbrochen haben. Es steht ein Internetportal www.perspektive-wiedereinstieg.de Verfügung, das vielfältige Informationen, Hinweise und Kontaktstellen zur beruflichen (Neu-)Orientierung und zur praktischen Bewältigung der Rückkehr in das Berufsleben gibt. Dort finden sich auch Informationen zu den regionalen Beratungsangeboten in der Bodenseeregion. Berufsrückkehrerinnen, d.h. Frauen, die vor der Familienpause berufstätig waren und danach innerhalb eines Jahres wieder ins Berufsleben zurückkehren wollen, können Leistungen der aktiven Arbeitsmarktförderung in Anspruch nehmen.
- Die Aktion „Frauen in MINT-Berufe“ will den Zugang von Frauen in nicht-traditionelle Berufe fördern. MINT steht für „Mathematik, Informatik-Naturwissenschaft und Technik“. Diese Berufe bieten gute Aufstiegs- und Einkommenschancen, gleichzeitig herrscht in diesen Berufsfeldern Fachkräftemangel.
- Die Kontaktstelle Frau und Beruf Ravensburg veranstaltet vom 8.-10. Oktober die FrauenWirtschaftstage 2009. Die alljährliche Veranstaltungsreihe möchte die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Wirtschaft fördern und wendet sich insbesondere an gut ausgebildete Frauen und Frauen in Führungspositionen. Infos unter <http://www.arbeitsagentur.de/Dienststellen/RD-BW/Ravensburg/AA/Buerger/Chancengleichheit/pdf/Frauenwirtschaftstage-2009.pdf>. Die Kontaktstellen Frau und Beruf in Konstanz und Kempten bieten ähnliche Veranstaltungen an.

Maßnahmen in Vorarlberg

Das AMS Vorarlberg unterstützt Wiedereinsteigerinnen durch ein großes Angebot an Orientierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie durch teilweise Finanzierung von Arbeitstrainings in Unternehmen.

- Mit „frauen.mentoring“ wird ein individuelles Förderprogramm angeboten, bei dem die Frauen über einen Zeitraum von sieben Monaten von einer persönlichen Mentorin bei der Planung des Wiedereinstiegs begleitet und unterstützt werden (Informationen unter www.femail.at).

- Seit März 2008 bietet die Ausbildungsberatung des AMS Vorarlberg die Möglichkeit in bis zu sieben Einzelberatungsgesprächen mit ausgebildeten Coaches ausgehend von einer Potentialanalyse einen detaillierten Karriereplan zu erstellen und geeignete Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen zu wählen.
- Der Kurs „spurenwechsel“, den das Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung organisiert, bietet Frauen, die sich und ihre Situation verändern wollen, während der Karenzzeit (Elternzeit) im Rahmen eines 13-wöchigen Kurses einen Orientierungs- und Motivierungskurs an.
- Großen Erfolg hat das Projekt FIT (Frauen in die Technik) des AMS Vorarlberg, das Frauen eine Ausbildung in einem nicht-traditionellen Berufsfeld, das heißt, vorwiegend im technisch-handwerklichen Bereich ermöglicht. Orientierungs- und Qualifizierungskurse vor Beginn der eigentlichen Ausbildung bereiten die Frauen auf eine Tätigkeit in einem nicht-traditionellen Berufsfeld vor und vermitteln ihnen technisch-handwerkliche Basisqualifikationen.

Maßnahmen in Liechtenstein

Auch das AMS Liechtenstein fördert die Integration von Wiedereinsteigerinnen in den Arbeitsmarkt auf unterschiedliche Weise:

- Frauen, die arbeitslosensichert sind, können individuelle Programme in Anspruch nehmen, die die Erstellung von Persönlichkeitsportfolios, Laufbahn- und Berufsberatung, Coaching und schließlich konkrete Aus- und Weiterbildungen umfassen.
- Daneben bietet die Maßnahme „coming back“ seit April 2008 eine 12 Wochen dauernde Qualifizierung an, die besonders Frauen, die sich über längere Zeit ausschließlich der Familie gewidmet haben, beim Wiedereinstieg ins Berufsleben unterstützen sollen. Die Maßnahme umfasst neben der Vermittlung von sozialen und technischen Kompetenzen auch die Absolvierung eines Praktikums. Das Angebot schließt auch die Finanzierung der Kinderbetreuung während des Praktikumseinsatzes mit ein.

Maßnahmen in der Schweizer REGIO

Ein Beispiel für Maßnahmen, die im Schweizer Teilgebiet zur Förderung der Arbeitsmarktchancen von Frauen eingesetzt werden, ist eine Initiative des Kantons St. Gallen.

- St. Gallen setzt auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Ausbau von externer Kinderbetreuung durch Schaffung von neuen Betreuungsplätzen, die Schaffung von Teilzeitstellen, auch in Führungspositionen, kommen Männern und Frauen zugute. Und auch die Unternehmen als Arbeitgeber profitieren von zufriedenen und motivierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
- Mit dem Projekt „Personalmanagement schafft Chancengleichheit“ läuft bis 2010 ein Pilotprojekt mit einem zusätzlichen Maßnahmenplan.

Ausgewählte Informationen und Adressen

Bodenseeregion:

Informationen und Links zu Beratungsangeboten und Initiativen rund um Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Chancengleichheit enthält die gemeinsame Homepage der Stabsstelle für Chancengleichheit Liechtenstein, das Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte in St. Gallen, Schweiz und das Frauenreferats der Vorarlberger Landesregierung

www.3laenderfrauen.org

Fürstentum Liechtenstein:

Stabstelle für Chancengleichheit: www.scg.llv.li

Äulestrasse 51, FL-9490 Vaduz

Schweiz:

Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte: www.gleichstellung.sg.ch

Departement des Innern, Regierungsgebäude, CH-9001 St. Gallen

Infostelle Frau und Arbeit: www.frauundarbeit.ch

Felsenburg, Frauenfelderstrasse 4, CH-8570 Weinfelden, E-Mail: info@frauundarbeit.ch

Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zürich: www.gleichstellung.zh.ch

Neumühlequai 10, Postfach, CH-8090 Zürich

Vorarlberg:

Frauenreferat der Vorarlberger Landesregierung: www.vorarlberg.at/frauen

Römerstrasse 15, A-6901 Bregenz

Deutschland:

Lotsenportal „Perspektive Wiedereinstieg“: www.perspektive-wiedereinstieg.de

in Zusammenarbeit von Bundesfamilienministerium und Bundesagentur für Arbeit.

Kontaktstelle Frau und Beruf Ravensburg: <http://www.wir-rv.de/Ansprechpartner-01.html>

WIR-Wirtschafts- und Innovationsförderungsgesellschaft Landkreis Ravensburg mbH

Kuppelnaustraße 8, D-88212 Ravensburg, Email: frau.beruf@wir-rv.de

Kontaktstelle Frau und Beruf Konstanz: <http://www.frauundberuf-konstanz.de/>

Handwerkskammer Konstanz

Opelstraße 6, D-78467 Konstanz, E-Mail: kontaktstelle@hwk-konstanz.de

Koordinationsbüro Frau und Beruf in Kempten

Koordinationsbüro, Cometa, Heisinger Straße 12, D-87437 Kempten (Allgäu).

E-Mail: frau-und-beruf@as-netz.de.

Literaturnachweis:

BMFSFJ (2009): Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Einstellungen und Lebensbedingungen von Familien 2009. Berlin. (im Internet aufrufbar unter <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/familie,did=127938.html>)

Frauen überholen Männer im Arbeitsmarkt, in: Presstext vom 6.2.2009, <http://presstext.de/news/090206015/frauen-ueberholen-maenner-im-arbeitsmarkt>, verfügbar am 31.8.2009

Grunow, Daniela / Schulz, Florian / Blossfeld, Hans-Peter (2007): Was erklärt die Traditionalisierungsprozesse häuslicher Arbeitsteilung im Eheverlauf? In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 36 (3) S. 162-181.

Haas, Sybille/ Koch, Moritz: Mann am Herd, in: Süddeutsche Zeitung vom 21.4.2009, <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/173/465760/text/>, verfügbar am 31.8.2009

Hamann, Götz / Niejahr, Elisabeth / Scholter, Judith: Die Weiberwirtschaft. Männer verlieren ihre Jobs, Frauen kommen voran - in dieser Krise schneller denn je. In: Die Zeit 31/2009, S.17f.

Huinink, Johannes / Röhler, Alexander (2005): Liebe und Arbeit in Paarbeziehungen. Zur Erklärung geschlechtstypischer Arbeitsteilung in nichtehelichen und ehelichen Lebensgemeinschaften. Würzburg.

Lechner, Michael / Puhani, Patrick / Djurdjevic, Dragana (2004): Mikroökonomische Analyse der Schweiz und Dynamik der Arbeitslosigkeit in der Schweiz.Zusammenfassung NFP Projekt 4045-59673. http://www.sozialstaat.ch/global/projects/results/lechner_kurzfassung.pdf

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee

Herausgeber	translake GmbH Im Rahmen des Projekts Statistisches Arbeitsmarktmonitoring
AutorInnen	Vanessa Dinter Benno Gratt Kai Huter Annemarie Mlakar Stefanie Strigl
Erscheinungsdatum	September 2009
Auftraggeber	AMS Vorarlberg Rheinstrasse 33 6901 Bregenz www.ams.or.at Amt für Arbeit St.Gallen Unterstrasse 22 9001 St.Gallen www.afa.sg.ch
Kontakt	translake GmbH kai.huter@translake.org www.statistik.euregiobodensee.org www.translake.org

Bisherige Publikationen des Projektes Statistisches Arbeitsmarktmonitoring für die REGIO Bodensee



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 1 – 2009.
Arbeitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Arbeitslose unter 25
translake GmbH 2009



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 4 – 2008.
Arbeitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Fachkräftemangel,
translake GmbH 2009



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 03 – 2008.
Arbeitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Arbeitslose „50 Plus“,
translake GmbH 2009



Quartalsbericht – Zum Arbeitsmarkt in der REGIO Bodensee 02 – 2008. Ar-
beitslosigkeit – Offene Stellen – Grenzgänger – Zeitarbeit,
translake GmbH 2008



»Mobilität in der REGIO Bodensee. Bevölkerung – Beschäftigung – Grenz-
gänger«, translake GmbH (Hrsg.), 2008



»Eures Bodensee: Arbeitsmarkt 2006 – Langzeitarbeitslosigkeit«
Wolf-Peter Maier, Benno Gratt, Jonathan Schulz, translake GmbH, 2007



»Euregio-Bodensee Arbeitsmarkt Sommer 2006«, Tanja Hethey/ Wolf-Peter
Maier/Jonathan Schulz/Jan Slodovicz, translake GmbH, 2006



»EUREGIO-Bodensee: Zahlen, Fakten, Trends«, Tanja Hethey/Wolf-Peter
Maier/Jonathan Schulz, translake GmbH, 2006



»Arbeitslosenstatistiken in der Euregio-Bodensee und deren Vergleichbar-
keit«, Jonathan Schulz/Tanja Hethey/Wolf-Peter Maier,
translake GmbH, 2006



»Grenzgänger in der Euregio Bodensee eine deskriptive Analyse«, Jonathan
Schulz, translake GmbH, 2005

Im Auftrag von EURES-Bodensee
www.jobs-ohne-grenzen.org
www.europa.eu.int/eures